

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 83 (1965)
Heft: 39

Artikel: Heilpädagogische Hilfsschule mit Anlernwerkstätten in Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-68258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auch möglich sind. Wie auf allen andern Gebieten der Technik wird sich auch hier eine Rationalisierung durch den Übergang auf die Maschinenarbeit nicht zurückhalten lassen. Die bisher praktizierte, harte und grosse Ausdauer erfordernde Vortriebsarbeit mit ihrem Tag für Tag wiederkehrenden Rhythmus von Bohren, Laden, Abschlag und Schutterung wird noch kleineren Arbeiten vorbehalten bleiben. Bei grösseren Aufgaben wird die gefährliche Arbeit der Mineure künftig der Maschine übertragen. Es ist auch eine bedeutende Einsparung an Bauzeit zu erwarten. Der vollmechanisierte Vortrieb bietet die Möglichkeit, alle Arbeitsvorgänge gut zu erfassen und zu planen und nach den Prinzipien einer gut eingeübten Fabrikation durchzuführen.

Für die grossen Bauvorhaben eröffnen sich damit neue Aspekte. Projekte, welche noch vor wenigen Jahrzehnten als utopisch bezeichnet werden konnten, wie zum Beispiel der Bau eines Basis-Bahntunnels von 45 km Länge durch den St. Gotthard oder die Erstellung eines Tunnels unter dem Aermelkanal, rücken nun durchaus in den Bereich einer wirtschaftlichen Realisierung. In nächster Zeit werden sich die Fachleute mit den neuen Fragen eingehender beschäftigen müssen.

Adresse des Verfassers: *Otto Frey-Baer*, dipl. Ing., Ringweg 6, 5200 Brugg AG.

Heilpädagogische Hilfsschule mit Anlernwerkstätten in Zürich

DK 727.112:371.902

Architekt **E. Rentschler**, S. I. A., Zürich

Zur heilpädagogischen Schulung geistesschwacher Kinder

In der Stadt Zürich besteht eine Reihe von Spezialklassen für schwächer begabte Schüler. Diese können aber nicht alle Minderbegabten aufnehmen, da in den Spezialklassen ein gewisses Niveau eingehalten werden muss. Diejenigen, die unter diesem Niveau stehen, wurden früher aus der Schulpflicht entlassen. Die Schulpflicht schliesst aber nicht nur die Pflicht, sondern auch das Recht zum Besuch der öffentlichen Schulen ein. Wenn ein Kind aus der Schulpflicht entlassen wird, so wird es auch des Rechtes auf Schulung verlustig erklärt. So wie dem normalen Kind neben der Familie noch die Schule helfend, erziehend und unterrichtend beisteht, so braucht aber auch das geistesschwache Kind neben rechten Eltern auch noch die rechte Schule.

In dieser Überzeugung begann Frau Dr. *Maria Egg-Benes* im Jahre 1937 zusammen mit ihrer Schwester, *Luise Rossier-Benes*, sich jenen Kindern zu widmen, die wegen Geistesschwäche aus der Volksschule ausgeschlossen wurden und trotzdem in ihren Familien verblieben. Aus dieser Arbeit ist im Laufe der Jahre zuerst auf privater Grundlage die Heilpädagogische Hilfsschule entstanden. Im Jahre 1952 wurde sie von der Stadt Zürich übernommen. Sie bezweckt, Kinder zu fördern, die wegen Geistesschwäche von den anderen öffentlichen Schulen ausgeschlossen sind, aber nicht in einer Anstalt, sondern in der Familie leben.

Die Kinder werden den fünf Abteilungen der Schule nicht nach ihrem Alter, sondern nach ihren Fähigkeiten und nach ihrer Eigenart zugeteilt. Übertritte innerhalb der Abteilungen erfolgen ohne jede Formalität, nicht nur am Ende des Schuljahres, sondern auch dann, wenn dies der Entwicklungszustand des Kindes oder die augenblickliche Gruppenzusammenstellung erfordert.

Die einzelnen Abteilungen müssen beweglich sein, weil die Geistesschwachen ungleich begabt sind: ihr Entwicklungszustand kann nicht mit einer Geraden, sondern mit einer Wellenlinie dargestellt werden. Manche Seiten ihres Wesens und ihrer Fähigkeiten entwickeln sich besser, andere wiederum schwieriger. Dies zeigt sich ganz besonders innerhalb der häufigen Musikstunden, in denen sie

in ganz anderer Gruppierung zu finden sind als bei den übrigen Tätigkeiten. Mit Liebe und Geduld gilt es, die jeweiligen geringen Möglichkeiten aufzudecken und dieselben zu erweitern. Dann kann es geschehen, dass man eines Tages vor erstaunlichen Resultaten steht, die das Kind allmählich trotz seiner schwachen Kräfte doch noch erreicht hat. Und das Erfreulichste ist, dass dies auch das geistesschwache Kind selbst merkt. Doch der Weg bis dahin ist lang.

Nötig ist dazu ein wohlausgebautes System von individuellen Beschäftigungsmitteln, die von den Lehrkräften eigens für sie hergestellt werden: die mannigfachsten Lottos, Lesespiele, Satzmosaik, Silbenwürfel, Arbeitsblätter, Kaufmannspiele, Rechenspiele, Denkspiele verschiedenster Art, usw. Die zahlreichen Beschäftigungsmittel dienen der Erarbeitung neuer Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch deren Einübung. Das geistesschwache Kind erlernt nur das, was sich ständig wiederholt. Diese Wiederholungen geschehen während langer Zeit am besten in einer Arbeitsform, die ebensowohl als Spiel bezeichnet werden kann. Nicht nur die Schaffung von Elementarbergriffen wird so erreicht, sondern auch die Einübung des für die spätere Handarbeit notwendigen Bewegungsmechanismus. Handarbeit ist in der Heilpädagogischen Hilfsschule ein wichtiges Hauptfach. Hier wurden eigene Unterrichtswege entwickelt, weil die Geistesschwachen sowohl manuell als auch in ihrer schöpferischen Phantasie beschränkt sind. Durch systematisches Vorgehen kann man im Laufe der Jahre auch den Geistesschwachen zahlreiche Techniken beibringen, die sie in der Folge einwandfrei beherrschen und richtig anwenden können.

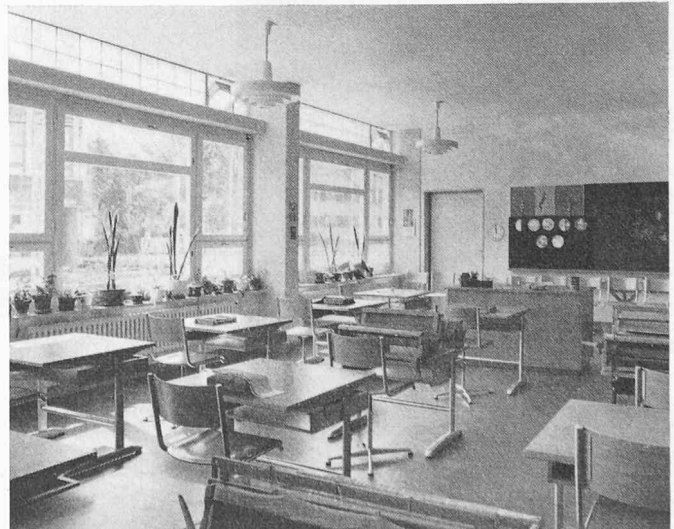
Die harmonische Entwicklung der schwächer begabten Kinder wird durch reichliches Musizieren unterstützt, wobei Singen und Rhythmik nicht voneinander getrennt werden, denn Melodie und Bewegung gehören auf dieser Stufe noch weitgehend zusammen. Nicht nur die Vokalmusik, sondern auch das Instrumentenspiel wird gepflegt.

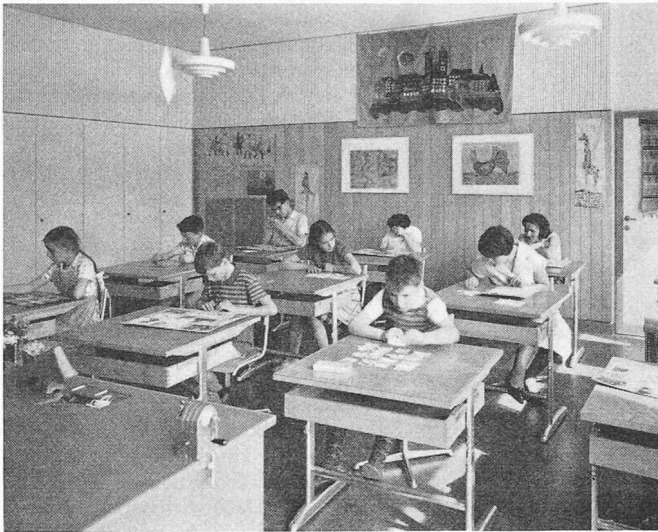
Der Weg der Kinder beginnt in der untersten Abteilung, einer Art «Kindergarten», obwohl die meisten schon im schulpflichtigen Alter stehen. Hier wird versucht, einem geistig im Kleinkindalter Verbliebenen dazu zu verhelfen, dass es so weit als möglich zum Schulkind wird.

Eingangshalle der Zürcher Hilfsschule an der Gotthelfstrasse



Handarbeitsraum



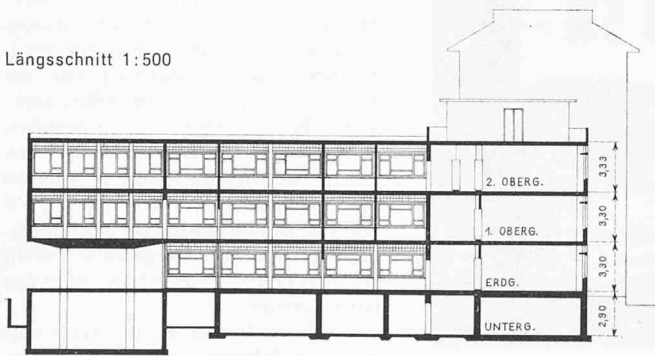


Klassenzimmer

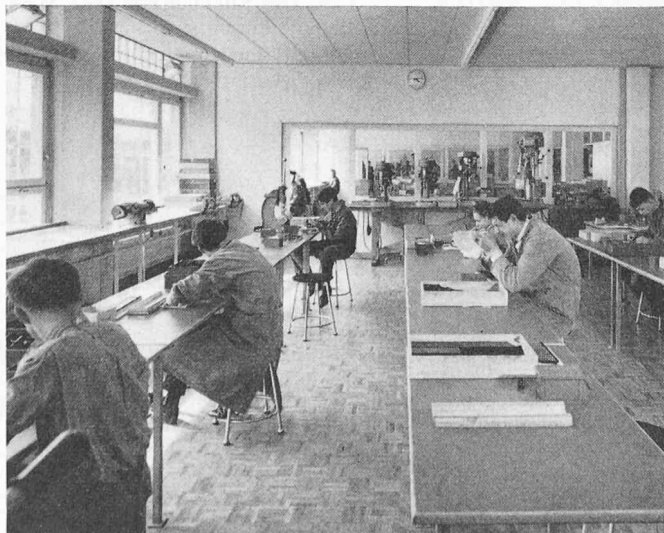
Sobald ein Kind die Kindergartenreife erreicht hat, kommt es in die Unterstufe, nach weiterer Entwicklung in die Mittelstufe und später in die Oberstufe, wo es bis zum Schulaustritt verbleibt, also im allgemeinen bis zum 16. Lebensjahr. In den Schulabteilungen wird mit den eigentlichen Schulfächern, Lesen, Schreiben, Rechnen, Heimatkunde, Biblische Geschichte, begonnen, auf eigens für sie ausgearbeitetem Wege, wobei die Fächer Handarbeit, Zeichnen, Sprachpflege, Rhythmik, Musik selbstverständlich nicht zu kurz kommen.

Neben den Schulabteilungen besteht noch die sogenannte Arbeitsabteilung. Dieser werden jene Kinder zugeteilt, welche durch keinen Schulunterricht weiter gebildet werden können, die aber immer noch die Möglichkeit besitzen, sich handwerkliche Fähigkeiten anzueignen.

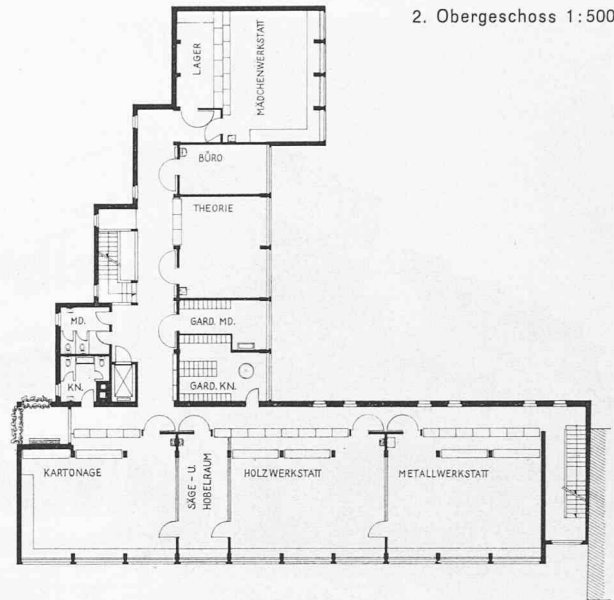
Längsschnitt 1:500



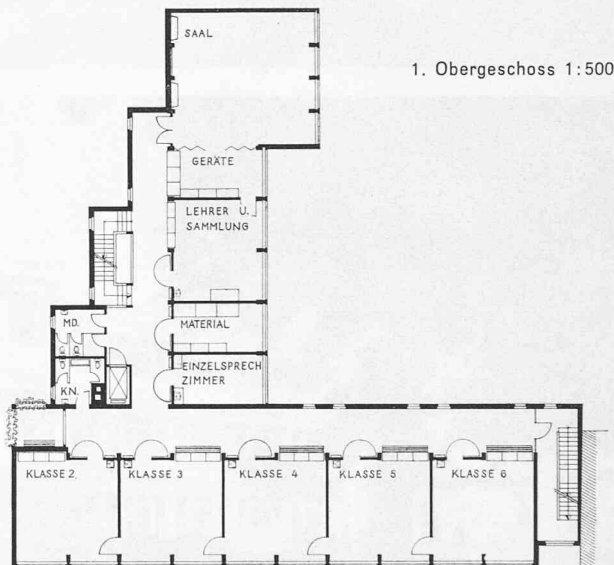
Anlernwerkstätte



2. Obergeschoss 1:500

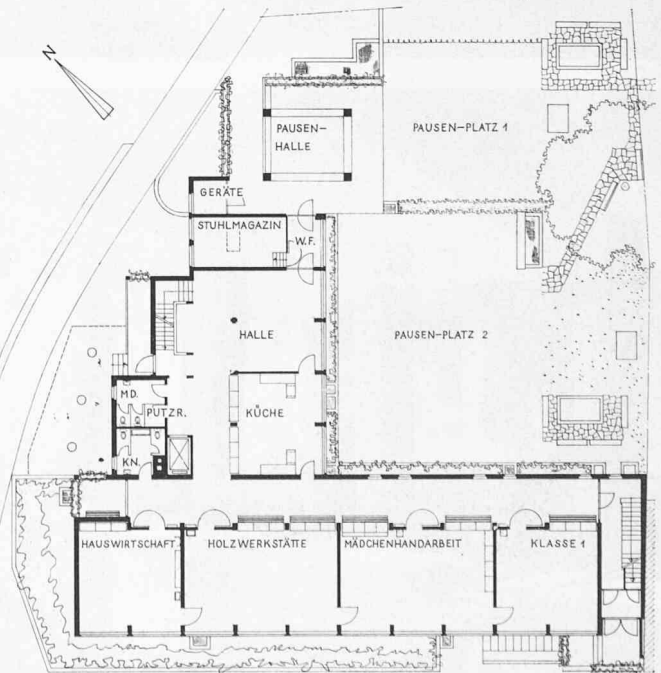


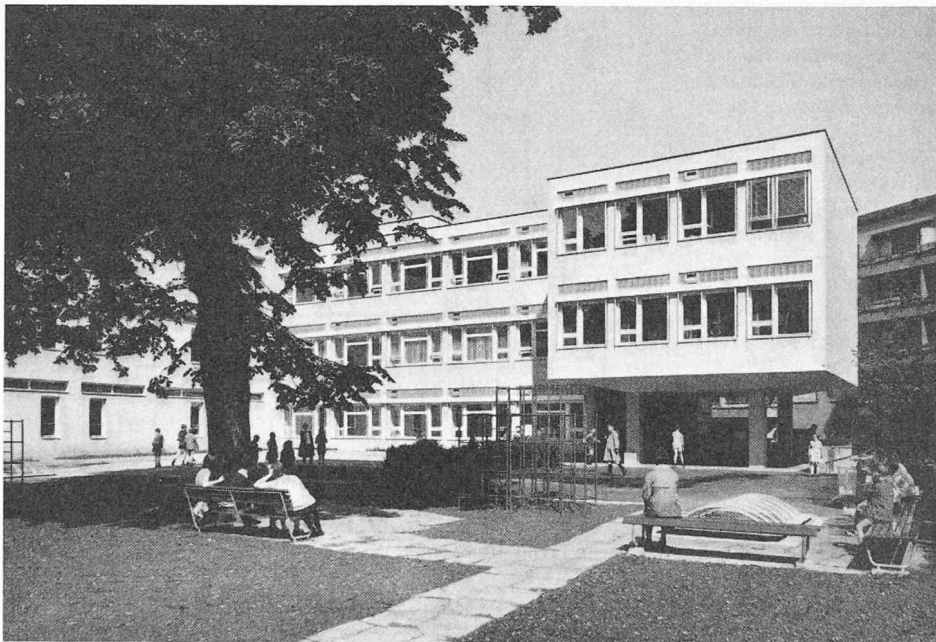
1. Obergeschoss 1:500



Heilpädagogische Hilfsschule mit Anlernwerkstätten in Zürich. Architekt Erwin Rentschler, SIA, Zürich

Erdgeschoss 1:500





Schliesslich kann es nach mehreren Jahren heilpädagogischer Arbeit dazu kommen, dass die «Grossen» mit etwa 16 Jahren fähig und bereit sind, eine ihnen angemessene berufsmässige Tätigkeit zu erlernen.

Einige Schüler können in die Anlernwerkstätten für behinderte Jugendliche eintreten, die sich ebenfalls im neuen Schulhaus an der Gotthelfstrasse befinden. Dort werden sie auf eine ihrer bescheidenen Begabung angepasste Beschäftigung vorbereitet und treten nach ungefähr zwei Jahren als angelernte Hilfsarbeiter ins Erwerbsleben. Einige Mädchen kommen in die Haushaltungsschulen für Schwachbegabte und können nachher in Grosshaushaltungen untergebracht werden. Andere wiederum besuchen die Dauerwerkstatt für Geisteschwache, in deren beschützender Atmosphäre sie manuelle und maschinelle Lohnaufträge für Handel und Industrie ausführen. So sichern sie sich einen Platz in der tätigen Gesellschaft und verdienen einen Teil ihres Lebensunterhaltes.

Durch die Heilpädagogische Hilfsschule können diese Behinderten in der Gesellschaft verbleiben und den Beweis erbringen, dass guterzogene Geisteschwache wertvolle Menschen sind. (Nach Ausführungen des Schulamtes der Stadt Zürich.)

Projekt und Ausführung

Das als Winkelbau an der Ecke Gotthelf-Wuhrstrasse in Zürich-Wiedikon erstellte Schulhaus beherbergt im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss, mit Eingang an der Gotthelfstrasse, die Heilpädagogische Hilfsschule. Im 2. Obergeschoss, mit Eingang von der Wuhrstrasse her, sind die Anlernwerkstätten für behinderte Jugendliche untergebracht. Im Untergeschoss befinden sich ausser den schulbedingten Räumen eine Transformatorenstation des EWZ und ein Sanitätsposten der Zivilschutzorganisation. Im 3. Obergeschoss enthält ein Dachaufbau die Abwartwohnung (zu 4 Zimmern).

Die Heilpädagogische Hilfsschule enthält 6 Klassenräume, 1 Mädchenhandarbeits- und Hauswirtschaftszimmer, die Schulküche, Holzwerkstätte, Lehrer- und Sammlungszimmer, Materialraum, Einzelsprechzimmer, Mehrzwecksaal mit Geräteraum und alle notwendigen Nebenräume.

Oben:
Ansicht Gotthelfstrasse/Wuhrstrasse (mit der im Bild besonnenen Südwestfassade)

Mitte:
Hofansichten

Unten:
Mehrzwecksaal im 1. Obergeschoss

Die Anlernwerkstätten bestehen in je einem Raum für Kartonage-, Holz- und Metallarbeiten und Mädchenhandarbeit, Theoriezimmer, Büro, Garderoberräume für Knaben und Mädchen, Lagerräume.

Eine gedeckte Verladerrampe in guter Verbindung mit dem eingebauten Aufzug dient sowohl dem Transport gehbehinderter Kinder wie auch dem Warentransport für die Anlernwerkstätten. Über eine offene Pausenhalle gelangt man zur Anlage im Freien mit 2 Pausenplätzen, wovon der kleinere den gehbehinderten Kindern dient. Ein kleiner Schulgarten, Sandkästen mit Ruhebänken und diverse Turngeräte ergänzen die Anlage.

Als Baumaterial wurden zur Hauptsache Beton und Backstein verwendet. Der innere Ausbau ist einfach und zweckmässig, wobei auf den besonderen Charakter der Schule speziell Rücksicht zu nehmen war.

In der Gemeindeabstimmung vom 24. März 1963 wurde für die gesamte Anlage ein Betrag von 2 473 000 Fr. bewilligt. Die Ausführungskosten bleiben im Rahmen dieses Kredites.

Mit den Abbrucharbeiten des alten Gotthelfschulhauses (wo die Hilfsschule seit 1951 untergebracht war), das dem Neubau weichen musste, und anschliessender Bauplatzinstallation wurde Ende Mai 1963 begonnen. Anfangs August 1963 begann der Rohbau. Er konnte

anfangs Juli 1964 vollendet werden. Der Bezug der Anlernwerkstätte erfolgte Mitte März 1965, die Heilpädagogische Hilfsschule konnte auf Ende März 1965 fertiggestellt werden.

Die Ausführung des *Sanitätspostens* erfolgte in massiv armerter Eisenbetonkonstruktion. Durch den Einbau einer Notstromgruppe kann der Betrieb der Anlage auch bei Ausfall des Stromnetzes gewährleistet werden. Die gesamte Anlage lässt sich künstlich belüften, und durch Verwendung eines speziellen Filters ist ein Daueraufenthalt auch bei radioaktiver Verseuchung möglich.

Projektierung, Planbearbeitung und Bauleitung waren Architekt S.I.A. E. Rentschler, Zürich, übertragen. Ingenieurarbeiten: P. Keller und E. Würmli, dipl. Ingenieure S.I.A., Zürich.

Die Heilpädagogische Hilfsschule, die zurzeit 110 Schüler zählt, wenn man die 40 einrechnet, welche die 1959 im Schulhaus Ringstrasse im Kreis 11 eröffnete Zweigstelle besuchen, stellt eine *Pionierleistung* dar, die auch im Ausland und insbesondere in den Vereinigten Staaten grösste Beachtung findet. In Zürich hat man allen Grund, gerade auf diese Schule stolz zu sein (die erfreulicherweise trotz Teuerung ohne Kostenüberschreitung fertiggestellt werden konnte), vor allem wegen des Pioniergeistes und der grossen Liebe zu dem geistesschwachen Kind, die Frau Dr. Egg und ihre Mitarbeiter befähigten, dieses bedeutende Werk aus eigener Initiative aufzubauen.

Die Heilpädagogische Schule in Rapperswil

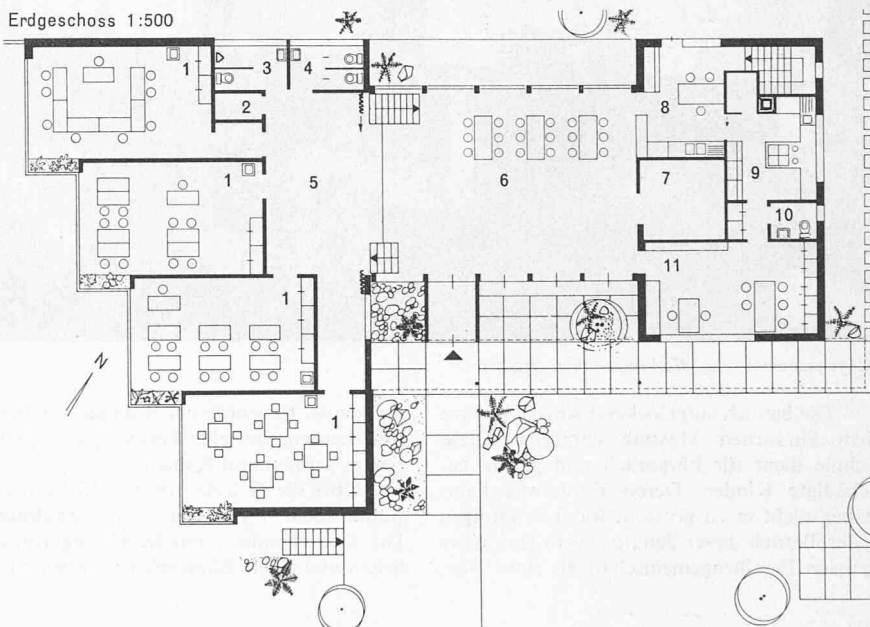
DK 727.112:371.902

Architekt A. Altherr, BSA/SIA, Mitarbeiter E. Bindschedler, Architekt ETH, Zürich

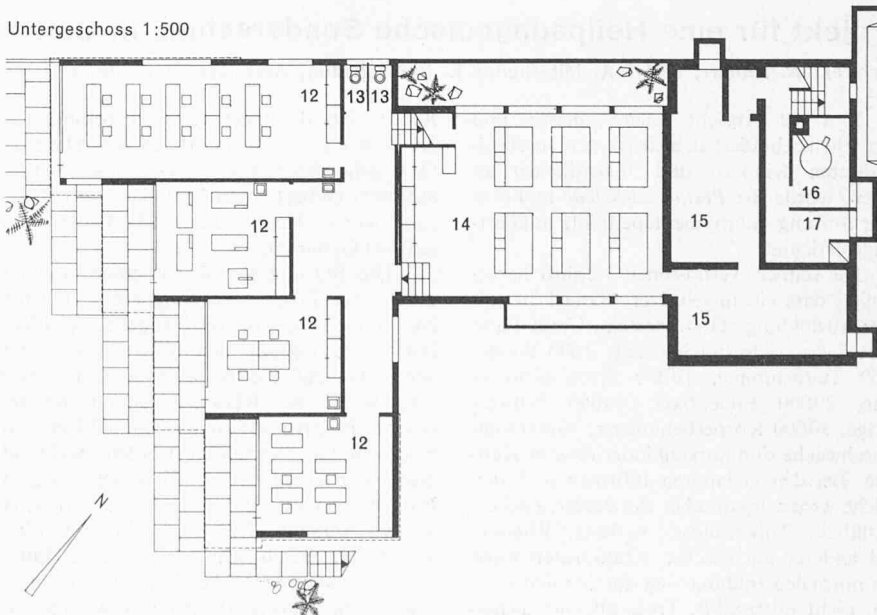
Die private Vereinigung Heilpädagogische Schule Rapperswil liess durch Architekt BSA/S.I.A. Alfred Altherr, Mitarbeiter Arch. ETH Eugen Bindschedler, Zürich, in Rapperswil-Jona einen neuzeitlichen Bau für sonderschulbedürftige Kinder errichten. Die im Januar 1964 bezogene Schule betreut heute 63 Kinder, z. T. aus 12 sankt-gallischen, 10 zürcherischen und je 2 glarnerischen und schwyzerischen Gemeinden. Den täglichen Transport zum Besuch der Spezialschule besorgen seit Beginn des neuen Schuljahres 2 Autobusse mit einer gesamten Tagesleistung von 214 km. An diese Schultransporte leistet die Schweiz. Invalidenversicherung 100 Fr. pro Tag. In einer Spielstufe, drei Schulstufen, einer Werkstufe und im Sprachheilunterricht sind sieben Lehrerinnen tätig. Daneben beschäftigt die Schule neun Hilfskräfte.

Der intime Schulpavillon musste mit verhältnismässig bescheidenen Mitteln erstellt werden. An die Gesamtbausumme von rund 500 000 Fr. (ohne Land) trugen finanziell namhaft bei die Invalidenversicherung, die Kantone Zürich und St. Gallen, mehrere Schulgemeinden, weitere öffentliche Institutionen sowie private Unternehmungen und Vereinigungen. Im letzten Schuljahr erforderte der Betrieb 149 000 Fr. und für das neue Rechnungsjahr sind Betriebskosten von 200 000 Fr. veranschlagt. In Relation zu diesen betrieblichen Zahlen nimmt sich die Bausumme eher bescheiden aus.

Erdgeschoss 1:500



Untergeschoss 1:500



Legende zu den Grundrissen:

1 Schulzimmer, 2 Abstellraum, 3/4 WC, 5 Galerie-
raum, Bühne, 6 Mehrzweckhalle, 7 Liegestühle
und Turngeräte, 8 Office, 9 Küche, 10 WC Lehrer
und Personal, 11 Lehrerzimmer und Sekretariat,
12 Werkräume, 13 WC, 14 Websaal, 15 Luftschutz-
keller, 16 Heizung, 17 Dusche